

PRESSENOTIZ

Sperrfrist, 6. November 2019, 12:00

Neue wiiv-Prognose für Mittel-, Ost- und Südosteuropa (MOSOE) 2019-2021: Gut gewappnet für den globalen Wirtschaftsabschwung

Das Wiener Institut für Internationale Wirtschaftsvergleiche (wiiv) hat soeben seine neue Prognose für 23 Volkswirtschaften der MOSOE bis zum Jahr 2021 publiziert, mit den folgenden Hauptaussagen:

- › **Ein Großteil der Länder hat die Abschwächung der Weltwirtschaft bisher gut überstanden, doch zeigen sich bereits erste Anzeichen für eine Ansteckung.**
- › **Das globale Wirtschaftswachstum ist das schwächste seit den Krisenjahren 2008-2009. Aufgrund der hohen Exportabhängigkeit und wirtschaftlichen Integration mit Deutschland ist es so gut wie sicher, dass der Wirtschaftsabschwung auch diese Region erreicht.**
- › **Obwohl die Jahre des starken Wachstums vorüber sind, erwarten wir für die Region eine sanfte Landung und keinen Kollaps. Die Inlandsnachfrage wird stabil und durch ein starkes Lohnwachstum ebenso gestützt werden wie durch solide öffentliche Investitionen, eine lockere Finanzpolitik und reichlich vorhandene Kredite.**
- › **Die Türkei wird sich weiterhin von ihrer volatilen Entwicklung erholen und über den Zeitraum 2020- 2021 ein Wachstum von deutlich über 3 Prozent verzeichnen. Im Gegensatz dazu wird Russland in den kommenden zwei Jahren das schwächste Wachstum der Region aufweisen.**
- › **Die Abwärtsrisiken für unsere Prognosen sind jedoch beträchtlich und umfassen neben einem kleineren EU-Haushalt durch den Brexit und toxischer Nebenwirkungen globaler Handelsstreitigkeiten auch den Einfluss politischer Entwicklungen auf die Institutionen der Region sowie eine potenzielle Instabilität der Finanzmärkte.**

Eine beeindruckende Resilienz der Volkswirtschaften

Der Hauptgrund für die Widerstandsfähigkeit der 23 Länder Mittel-, Ost- und Südosteuropas gegenüber dem globalen Wirtschaftsabschwung bleibt eine robuste, starke Inlandsnachfrage. Diese ergibt sich aus einer Kombination von arbeitsmarktbedingten Lohnsteigerungen, einer lockeren Fiskalpolitik, rasantem Kreditwachstum und robusten öffentlichen Investitionen. Das Realeinkommen wird auch durch ein schwaches Preiswachstum begünstigt. Die Inflation bleibt auf einem allgemein niedrigem Niveau, obwohl rund die Hälfte der Länder negative Realzinsen aufweisen. Dies spiegelt niedrigere Energiepreise sowie strukturelle Faktoren wie etwa negative demografische Trends und Auswirkungen des Online-Einzelhandels (der die Preismacht der Unternehmen geschwächt hat) wieder. Selbst in Ländern mit extrem hohen Inflationsraten, wie etwa der Ukraine und der Türkei, wird die Geldpolitik gelockert.

Externe Herausforderungen sind bedeutend

Die Volkswirtschaften der Region sind generell sehr exportabhängig. Nur drei Länder - Russland, die Türkei und der Kosovo – weisen eine Exportquote unter dem globalen Durchschnitt auf. Allerdings ist eine beträchtliche Zahl der Industrien stark in deutsche Produktionsnetzwerke integriert. Dies ist insofern problematisch, als sich die deutsche Industrieproduktion derzeit auf dem niedrigsten Stand seit der Krise 2008/2009 befindet. Jene Länder, deren Industrie besonders stark mit der deutschen vernetzt sind und/oder deren Automobilsektor eine starke Rolle spielt – also die Visegrád-Staaten, Rumänien, Nordmazedonien und Serbien - sind hier besonders gefährdet. Diese Überspezialisierung auf die Automobilproduktion stellt ein Zukunftsrisiko dar.

Die Wachstumsspitze ist längst vorüber

Unsere Einschätzung, dass der Höhepunkt des regionalen Wachstums in den Jahren 2017-2018 lag, bleibt unverändert. Für die Region als Ganzes erwarten wir für das Jahr 2019 ein BIP-Wachstum von 3 Prozent (als einfachen, ungewichteten Durchschnittswert), ausgehend von 3,8 Prozent im Vorjahr und 3,9 Prozent im Jahr 2017. Für die Periode 2020-2021 prognostizieren wir ein regionales Wachstum von durchschnittlich 2,9 Prozent. Unsere Herbstprognose enthält somit einige deutliche Herabstufungen, insbesondere für die osteuropäischen EU-Mitgliedstaaten im Jahr 2020, die größtenteils auf eine erwartete Verschlechterung des externen Umfelds zurückzuführen sind.

Die beiden größten Volkswirtschaften der Region - Russland und die Türkei – haben weiterhin Probleme, doch sind die Aussichten für das zweitgenannte Land wesentlich besser als für das erstgenannte. In Russland wird sich das Wachstum vom Einbruch in diesem Jahr aufgrund einer moderaten Lockerung der öffentlichen Finanzen in den Jahren 2020-2021 etwas beleben, doch es bleibt dennoch das Schlusslicht der Region in diesen Jahren. Die türkische Wirtschaft wird sich von der jüngsten Krise weiter erholen, mit einem realen BIP-Wachstum das sowohl 2020 als auch 2021 deutlich über 3% liegen dürfte. Die Abwärtsrisiken bleiben für diese Prognose dennoch substantiell.

Von den negativen externen Trends werden insbesondere die osteuropäischen EU-Mitgliedstaaten betroffen sein, wenngleich es im kommenden Jahr zu einer leichten Erholung kommen könnte. Wir erwarten, dass diese Volkswirtschaften in den Jahren 2020 und 2021 um rund 3 Prozent (gewichteter Durchschnitt) wachsen werden. Für den Westbalkan erwarten wir ähnliche Wachstumsraten, was nur eine sehr bescheidene Konvergenz gegenüber den wohlhabenderen Ländern Europas mit sich bringen wird. Besonders die Verzögerung des EU-Beitritts könnte die fragile Reformdynamik in der Region empfindlich dämpfen.

Die Risiken zeigen größtenteils nach unten

Unsere Prognose ist mit deutlichen und größtenteils negativen Risiken behaftet. Ein möglicherweise kleineres EU-Budget würde in erster Linie die osteuropäischen EU-Mitgliedstaaten treffen, möglicherweise auch die westlichen Balkanstaaten. Gleichzeitig sind wir über die Gefahr höherer US-Zölle auf EU-Autoexporte und eine weitere Verschlechterung der Qualität und Unabhängigkeit der Institutionen in vielen Teilen der Region äußerst besorgt.

Wir sehen auch zwei bedeutende Gefahren vonseiten des Finanzsektors in den GUS-Staaten und der Ukraine wo Verbraucherkredite besonders stark wachsen. In den östlichen EU-Mitgliedstaaten steigen wiederum die Immobilienpreise rasant an. Der wiw Kreditmonitor zeigt in den GUS-Staaten und der Ukraine ein anhaltendes, zweistelliges Wachstum der Konsumentenkredite an. Gleichzeitig verschlechtert sich die Qualität der Vermögenswerte in der gesamten Region, insbesondere in Kasachstan. Zudem haben die Jahre der ultra-lockeren Geldpolitik in weiten Teilen der Region die Hypothekenzinsen nach unten gedrückt, sodass sich in vielen osteuropäischen EU-Mitgliedstaaten Immobilienblasen bilden konnten. In Ungarn sind die Immobilienpreise beispielsweise in den letzten fünf Jahren um 86 Prozent gestiegen. In Tschechien um 46 Prozent und in den meisten anderen osteuropäischen EU-Mitgliedstaaten lagen die Preissteigerungen zwischen 30 und 40 Prozent.

Kontakt:

Richard Grieson (+43 1) 533 66 10 – 56
Vasily Astrov (+43 1) 533 66 10 – 30

grieson@wiiw.ac.at
astrov@wiiw.ac.at

Kennzahlen 2017-2018 und wiiv-Prognose 2019-2021

		Bruttoinlandsprodukt					Verbraucherpreise					Arbeitslosenquote					Leistungsbilanz				
		Reale Veränderung gegen das Vorjahr in %					Ø Veränderung gegen das Vorjahr in %					in %, Jahresdurchschnitt, LFS					in % des BIP				
		2017	2018	Prognose		2017	2018	Prognose		2017	2018	Prognose		2017	2018	Prognose					
		2019	2020	2021	2019	2020	2021	2019	2020	2021	2019	2020	2021	2019	2020	2021					
BG	Bulgarien	3,8	3,1	3,5	2,7	2,4	1,2	2,6	3,0	2,5	2,0	6,2	5,2	4,6	4,5	4,4	3,5	5,4	6,0	4,4	3,2
CZ	Tschechische Republik	4,4	3,0	2,5	2,4	2,6	2,4	2,0	2,5	2,1	2,1	2,9	2,2	2,0	2,0	2,0	1,6	0,3	0,4	0,3	0,2
EE	Estland	5,7	4,8	3,3	2,6	2,4	3,7	3,4	2,6	2,3	2,1	5,8	5,4	5,0	5,2	5,0	2,7	2,0	2,8	2,2	2,1
HR	Kroatien	2,9	2,6	2,9	2,7	2,7	1,3	1,6	1,0	1,5	1,5	11,2	8,5	6,5	6,0	5,5	3,4	1,9	0,6	0,2	0,1
HU	Ungarn	4,3	5,1	4,3	3,1	2,6	2,4	2,9	3,5	3,2	3,0	4,2	3,7	3,5	3,5	3,5	2,3	-0,5	-0,1	-0,1	-0,1
LT	Litauen	4,2	3,6	3,6	2,4	2,6	3,7	2,5	2,2	1,9	2,0	7,1	6,2	5,8	5,6	5,5	0,5	0,3	0,8	0,2	0,0
LV	Lettland	3,8	4,6	2,8	2,2	2,4	2,9	2,6	3,0	2,3	2,4	8,7	7,4	6,5	6,3	6,0	1,0	-0,7	-0,2	-0,5	-0,6
PL	Polen	4,9	5,1	4,4	3,5	3,3	1,6	1,2	2,0	2,7	2,5	4,9	3,9	3,7	3,4	3,4	0,1	-1,0	-1,0	-1,2	-0,9
RO	Rumänien	7,1	4,0	4,2	3,3	3,0	1,1	4,1	4,0	3,5	3,5	4,9	4,2	3,8	3,7	3,7	-3,2	-4,6	-5,2	-5,0	-4,9
SI	Slowenien	4,8	4,1	2,9	2,8	2,8	1,6	1,9	1,8	1,8	2,0	6,6	5,1	4,5	4,0	4,0	6,1	5,7	4,8	4,6	4,4
SK	Slowakei	3,0	4,0	2,3	2,2	2,6	1,4	2,5	2,7	2,1	2,0	8,1	6,5	5,8	5,8	5,6	-1,9	-2,6	-3,0	-2,8	-2,5
	<i>EU-MOE11</i> ¹⁾²⁾	4,9	4,3	3,8	3,1	2,9	1,8	2,2	2,6	2,7	2,5	5,3	4,3	3,9	3,8	3,7	0,5	-0,7	-0,8	-1,0	-0,9
	<i>EA19</i> ³⁾	2,5	1,9	1,1	1,2	1,4	1,5	1,8	1,2	1,3	1,5	9,1	8,2	7,7	7,5	7,4	3,6	3,5	2,8	2,7	2,5
	<i>EU28</i> ³⁾	2,6	2,0	1,4	1,4	1,6	1,7	1,9	1,8	1,9	1,9	7,6	6,8	6,2	6,0	6,0	2,4	2,1	1,5	1,4	1,3
AL	Albanien	3,8	4,1	2,8	3,8	3,4	2,0	2,0	1,7	2,1	2,4	13,7	12,3	11,3	11,0	10,5	-7,5	-6,7	-7,3	-6,6	-6,1
BA	Bosnien und Herzegowina	3,2	3,6	2,6	2,7	2,7	0,8	1,4	1,2	1,6	1,4	20,5	18,4	15,8	15,0	14,0	-4,3	-3,7	-4,5	-4,3	-4,0
ME	Montenegro	4,7	5,1	3,1	3,0	2,1	2,4	2,6	1,5	1,8	1,9	16,1	15,2	14,3	14,0	13,9	-16,1	-17,0	-17,8	-18,0	-14,3
MK	Nordmazedonien	0,2	2,7	3,3	3,4	3,4	1,4	1,5	1,4	2,4	2,5	22,4	20,7	18,5	17,5	17,5	-1,1	-0,1	-1,4	-2,5	-3,1
RS	Serbien	2,0	4,4	2,9	2,7	2,6	3,0	2,0	1,8	2,2	2,6	13,5	12,7	11,5	10,8	10,3	-5,2	-5,2	-6,0	-5,5	-5,4
XK	Kosovo	4,2	3,8	4,2	4,0	4,3	1,5	1,1	2,7	2,5	2,5	30,5	29,6	25,0	23,5	21,0	-5,4	-7,6	-7,2	-7,5	-7,9
	<i>WB6</i> ¹⁾²⁾	2,6	4,0	3,0	3,1	2,9	2,1	1,8	1,7	2,1	2,3	16,9	15,7	13,8	13,2	12,6	-5,4	-5,3	-6,1	-5,8	-5,6
TR	Türkei	7,5	2,8	-0,7	3,1	3,3	11,1	16,3	16,5	13,0	11,2	10,9	10,9	13,5	13,4	11,5	-5,5	-3,4	-0,2	-1,6	-2,3
BY	Weißrussland	2,5	3,0	1,3	1,5	1,7	6,0	4,9	6,0	5,5	5,0	5,6	4,8	4,4	4,5	4,5	-1,7	-0,1	-0,4	-1,2	-1,4
KZ	Kasachstan	4,1	4,1	4,0	3,5	3,5	7,4	6,0	5,3	5,0	5,0	4,9	4,9	4,8	4,8	4,8	-3,1	-0,2	-2,4	-2,0	-1,9
MD	Moldau	4,7	4,0	4,7	3,8	4,0	6,5	2,9	4,5	4,5	4,5	4,1	3,0	6,0	6,0	6,0	-5,7	-10,6	-9,8	-9,2	-8,2
RU	Russland	1,6	2,3	1,1	1,7	1,9	3,6	2,9	4,5	2,9	2,9	5,2	4,8	4,6	4,5	4,4	2,1	6,8	5,1	5,9	6,0
UA	Ukraine	2,5	3,3	3,3	3,1	3,3	14,4	10,9	8,0	6,0	5,0	9,5	8,8	8,4	8,1	7,8	-2,2	-3,3	-2,6	-3,0	-3,5
	<i>GUS4+UA</i> ¹⁾²⁾	2,0	2,6	1,6	2,0	2,2	4,9	3,9	4,9	3,4	3,4	5,9	5,4	5,2	5,1	5,0	1,2	5,3	3,6	4,2	4,3
	<i>V4</i> ¹⁾²⁾	4,6	4,6	3,8	3,1	3,0	1,9	1,7	2,4	2,6	2,4	4,7	3,8	3,6	3,4	3,4	0,5	-0,8	-0,8	-0,8	-0,7
	<i>BALT3</i> ¹⁾²⁾	4,5	4,2	3,3	2,4	2,5	3,5	2,7	2,5	2,1	2,1	7,3	6,4	5,9	5,7	5,5	1,2	0,4	1,1	0,5	0,4
	<i>SOE9</i> ¹⁾²⁾	5,1	3,7	3,7	3,1	2,8	1,4	3,0	3,0	2,8	2,8	9,7	8,6	7,6	7,3	7,0	-1,9	-2,5	-3,2	-3,3	-3,3
	<i>GUS3+UA</i> ¹⁾²⁾	3,3	3,6	3,3	3,0	3,1	9,6	7,5	6,3	5,4	5,0	7,5	6,9	6,7	6,6	6,4	-2,6	-1,5	-2,4	-2,4	-2,6
	<i>Nicht-EU12</i> ¹⁾²⁾	3,7	2,7	1,0	2,3	2,5	6,7	7,5	8,2	6,2	5,7	7,5	7,1	7,5	7,4	6,8	-1,0	2,6	2,3	2,4	2,3
	<i>MOSOEL23</i> ¹⁾²⁾	4,1	3,2	1,8	2,6	2,7	5,3	6,0	6,6	5,2	4,7	7,0	6,4	6,6	6,5	6,1	-0,5	1,4	1,2	1,2	1,1

Anmerkung: 1) wiiv-Schätzung. - 2) Leistungsbilanz einschließlich Transaktionen innerhalb der Region (Summe der einzelnen Länder). - 3) Prognosen: wiiv-Schätzung.

Quelle: wiiv, Eurostat. Prognosen: wiiv (November 2019).